

daraus folgt, daß die Unionisten noch mehr gedemüthiget werden müssen. Fernerweite Prügel, welche nicht ausbleiben werden, dürften ihrem Dünkel recht heilsam sein.

Die Hauptnachricht dieser Woche bringen wir zum Schluß. Napoleon hat eine größere Freude, als das Kind zum heiligen Christ. Ach, wäre doch diese Freude vor den Wahlen dagewesen. Es ist endlich der amtliche Bericht des General Forey über die Einnahme Puebla's in Paris eingetroffen. Die Stadt und Festung Puebla hat in neuester Zeit nicht verproviantirt werden können, weil die mexikanische Kriegerabtheilung von den Franzosen geschlagen worden war. Es herrschte daher in neuester Zeit fast Hungersnoth. Die französische Regierung, welche im Großsprechen einiges leistet, hat nun außerordentlichen Spectakel ob dieser sehnlichst erwarteten Siegesnachricht angestellt; Glockengeläute, Kanonendonner, Festlichkeiten, Illumination und dergleichen giebt es in Menge, und die Franzosen werden wohl in diesen Siegesjubel die unerbaulichen heimischen Zustände etwas vergessen. Der Kaiser hat auch sofort einen Brief an den siegreichen General Forey geschrieben und ihn sofort im „Moniteur“ veröffentlicht. Er spricht darin seine lebhafteste Genugthuung über die Einnahme Puebla's aus und dies gewiß aus vollem Herzen, er belobt den Muth der Armee, der über einen hartnäckigen Feind gesiegt; er beklagt aufs Tiefste die gebabten Verluste, aber er tröstet sich mit dem Gedanken, daß sie nicht umsonst für die Ehre und das Interesse Frankreichs und für die Civilisation gebracht sind. Der Kaiser will den Mexikanern keine Regierung aufdringen. Die Absichten Frankreichs sind gar herrlich. „Ich wünsche,“ sagt Napoleon, „daß Mexico zu einem neuen Leben erwache und wiedergeboren werde durch eine Regierung, welche auf den Willen der Nation, auf den Grundsätzen der Ordnung und des Fortschritts, auf der Achtung vor dem Völkerrechte basirt, und daß die Mexikaner erkennen, daß sie Frankreich — ihr Glück und ihre Ruhe verdanken.“ Die Mexikaner werden Mühe haben, dies einzusehen.

Tagesgeschichte.

Leipzig. Am 15. Juni passirte auf einem mit 8 Pferden bespannten Lastwagen der für das beim Dorfe Rixen zu errichtende Lützow'sche Denkmal bestimmte, gegen 180 Ctr. schwere Sandsteinblock (länglicher Würfel) unsere Stadt. Dem wird bald ein gleicher, 40 Ctr. schwerer Koloss (Würfel) folgen, um in Kleinschlörlopper Flur zur Erinnerung an Theodor Körner's Verwundung und Rettung aufgestellt zu werden. Beide Steine sind in dem Atelier des hiesigen Steinmeisters Ferdinand Aster bearbeitet und die daran befindlichen Sculpturen höchst geschmackvoll und accurat ausgeführt. Die Denkmäler sind am 17. feierlich enthüllt worden, um noch nach Jahrhunderten die Stellen zu bezeichnen, wo das tapfere Lützow'sche Freicorps am 17. Juni 1813 von den Franzosen und Württembergern unter Fournier und Norman überfallen und geschlagen und wo Theodor Körner an ebendemselben Tage verwundet und gerettet wurde.

— Der Centralausschuß für das deutsche Turnfest hatte sich vor kurzem mit dem Gesuch an den Stadtrath gewendet, daß derselbe, um die Einrichtung sogenannter Rassenquartiere, falls sich eine solche für die Unterbringung von Turnergästen erforderlich machen

solle, zu erleichtern, seine Verwendung beim Kriegsministerium wegen leihweiser Ueberlassung einer Anzahl wollener Decken eintreten lassen möge. Der Stadtrath hat diesem Gesuch bereitwilligst entsprochen, und es ist darauf, wie das Tageblatt mittheilt, vom Kriegsministerium in diesen Tagen die schätzbare Anzeige eingegangen, daß dasselbe dem Stadtrath für den erwähnten Zweck 3000 wollene Decken zur Verfügung stelle, von denen 1200 Stück bei der Magazinverwaltung der hier garnisonirenden Jägerbrigade, die übrigen 1800 Stück bei der Kasernenverwaltung in Dresden entnommen werden können.

— Ueber die Vorbereitungen zur Jubelfeier der Leipziger Befreiungsschlacht, welche uns allerdings die Hälfte Land raubte, hört man Folgendes: Das vorberathende Comitee hat sich in wiederholten Sitzungen mit Feststellung eines Festprogramms beschäftigt und ist zu folgenden Beschlüssen gelangt. Die Feier, zu der alle Freunde der Befreiung des deutschen Volkes von der Fremdherrschaft geladen werden, soll eine deutsch-nationale, keine örtliche sein. Sie beschränkt sich auf den 18. und 19. October. Die Feier des ersten Tages wird mit einer Reveille eingeleitet. In den geschmückten Kirchen der Stadt findet sodann Gottesdienst statt. Mittags 12 Uhr folgt die Aufführung einer besonders dazu componirten Festmusik auf dem Markte statt; Abends Darstellung eines entsprechenden classischen Stücks im Theater, sodann Beleuchtung der öffentlichen Gebäude und Plätze der Stadt. Am zweiten Tage wird ein großer Festzug statt haben, dem ein Festmahl und Abends ein Fackelzug folgen soll. Der Anfangs- und Zielpunkt des Festzugs wird wesentlich davon abhängen, ob die beabsichtigte Grundsteinlegung zu einem großartigen Denkmal damit in Verbindung gebracht werden kann. Wegen Bestimmung des geeigneten Platzes für dieses Denkmal sind noch Vorerörterungen im Gange. Sobald dieselben geschlossen sein werden, soll das Festprogramm nochmals in einer größeren Versammlung berathen und festgestellt werden, worauf ein Aufruf an die deutsche Nation zur Zahlung von Beiträgen für das Schlachtdenkmal ergehen wird.

Wien. Die Politiker beschäftigen sich vorzüglich mit drei Ereignissen: mit dem Wahlergebnis in Frankreich, wo 24 oppositionelle ausgezeichnete Männer in den gesetzgebenden Körper gebracht worden sind, ein Ereignis, welches die „erste Verwarnung“ ist, die Napoleon auf dem Felde seiner innern Politik erhalten hat; — sodann ist es die Verordnung gegen die preussische Presse, die die Aufmerksamkeit erregt, eine Verordnung, welche den ersten Schritt auf der Bahn der offenen Reaction verkündet, und die, wenn man weiter vorwärts schreitet, Preußen einer gewaltsamen Katastrophe entgegen führen muß; — endlich erregt der rücksichtslose ungestüme Troß, mit dem Dänemark auftritt und sich entschieden von den gegen den deutschen Bund eingegangenen Verpflichtungen los sagt, Sensation. Schon als Dänemark die Kundmachung vom 30. März d. J. erließ, verrieth das dänische Cabinet, daß es die europäische Lage, welche durch die polnische Revolution hervorgerufen worden war, zu seinen Gunsten zu benutzen, entschlossen sei. Die Triebfeder zu dieser Handlungsweise Dänemarks ist jedenfalls in Paris und London zu suchen. Beslagen können sich aber die deutschen Großmächte hierüber nicht; denn sie haben erst selbst Schles-